

**Ersteinst täglich**  
nachmittags mit Ausnahme  
des Sonn- und Festtags.

**Abonnementpreis**  
monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 2 1/2 Mark.  
Halbjährlich 4 1/2 Mark.  
Jährlich 8 Mark.  
Durch die Post bezogen  
1,00 Mark zuzü. Verlagsz.

**„Die Neue Welt“**  
(Anzeigenschein)

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphen-Nr. 1047.  
Postfach 1047.

# Die Neue Welt

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

**Inserionsgebühr**  
betragt für die 6 spalten-  
weitige oder deren Raum  
50 Pfennig.  
Für ausserordentliche Anzeigen  
10 Pfennig.  
Im einschaltenden Karte  
kabel bis Seite 75 Pfennig.

**Inzerate**  
für die halbe Summe  
müssen spätestens die ver-  
mittlungstag 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Einsetzen in die  
Postanstalt.

## Positive Arbeit.

Kein Vorwurf wird so oft gegen die Sozialdemokratie erhoben worden, als der, daß sie keine positive Arbeit leisten wolle, sondern das Parlament, die Stühle der politischen Welt, bloß als Agitationszwecken auszunutzen. Damit zeige die Sozialdemokratie, daß es ihr nicht um eine wirkliche Verbesserung der Zustände zu tun sei, sondern nur um die Verdrängung der Volksmassen.

An der Zeit ist dieser Vorwurf nicht so leicht erwidert worden. Denn ein Parlament ist doch nur da, um die Wünsche der Bevölkerung neue Geleise zu beraten und zu beschließen. Da ist es wirklich für die von glühendem Reformeifer befehlten bürgerlichen Parteien nicht zu duben, daß eine Partei, statt sich daran zu beteiligen, die kostbare Zeit des Parlaments damit zugeht, was sie nicht tun können, das ist die Zeit der parlamentarischen Arbeit.

Was ist es nun mit dieser Beschuldigung? Ebenfalls ist der erste Teil völlig falsch. Untersuchen wir, worin soll die positive Arbeit bestehen? Eine Partei, die sich in der Minderheit befindet, kann die Gesetze nicht nach ihrem Sinne gestalten. Sie kann sich nur an der Diskussion beteiligen, kritisieren, das Versteckte nachweisen und positive Vorschläge zur Verbesserung machen. Aber das alles tut ja die Sozialdemokratie.

Ihre parlamentarische Arbeit, mit denen sich an das Parlament die Sozialdemokraten in der positiven Weise an der gesetzgebenden Arbeit beteiligen. Aber das meiste, was eine andere Partei leisten kann, sind unermüdet damit beschäftigt, in Kommissionen wie im Plenum zu jedem einzelnen Paragraphen eines Gesetzes Verbesserungsvorschläge zu machen, mit einer Fülle von Material ihre Kritik zu belegen, und die Gegner von deren Nichtigkeit zu überzeugen. Aber fast immer haben sie auf eine klare Ablehnung. Es mögen mit Ungenügen reden, ihr Recht ruhig und beherzt aber unangehörig nachweisen, mit ein paar Worten oder schändlichen Redensarten gibt die Mehrheit und die Regierung über ihre Argumente hinweg. Und wenn sie in ihrer Kritik gar zu scharf hervortreten, kann es ihnen passieren wie Liebknecht im Reichstag, daß die Gesellschaftsordnung zu einer Guillotine zur Verdrängung des freien Wortes umgewandelt wird. Darin besteht die „positive“ Arbeit der bürgerlichen Parteien.

Kein echter Mensch wird also verneinen können, daß sich die Sozialdemokratie in der positiven Weise an der gesetzgebenden Arbeit beteiligt. Aber das meiste, was eine andere Partei leisten kann, sind unermüdet damit beschäftigt, in Kommissionen wie im Plenum zu jedem einzelnen Paragraphen eines Gesetzes Verbesserungsvorschläge zu machen, mit einer Fülle von Material ihre Kritik zu belegen, und die Gegner von deren Nichtigkeit zu überzeugen. Aber fast immer haben sie auf eine klare Ablehnung. Es mögen mit Ungenügen reden, ihr Recht ruhig und beherzt aber unangehörig nachweisen, mit ein paar Worten oder schändlichen Redensarten gibt die Mehrheit und die Regierung über ihre Argumente hinweg. Und wenn sie in ihrer Kritik gar zu scharf hervortreten, kann es ihnen passieren wie Liebknecht im Reichstag, daß die Gesellschaftsordnung zu einer Guillotine zur Verdrängung des freien Wortes umgewandelt wird. Darin besteht die „positive“ Arbeit der bürgerlichen Parteien.

Kein echter Mensch wird also verneinen können, daß sich die Sozialdemokratie in der positiven Weise an der gesetzgebenden Arbeit beteiligt. Aber das meiste, was eine andere Partei leisten kann, sind unermüdet damit beschäftigt, in Kommissionen wie im Plenum zu jedem einzelnen Paragraphen eines Gesetzes Verbesserungsvorschläge zu machen, mit einer Fülle von Material ihre Kritik zu belegen, und die Gegner von deren Nichtigkeit zu überzeugen. Aber fast immer haben sie auf eine klare Ablehnung. Es mögen mit Ungenügen reden, ihr Recht ruhig und beherzt aber unangehörig nachweisen, mit ein paar Worten oder schändlichen Redensarten gibt die Mehrheit und die Regierung über ihre Argumente hinweg. Und wenn sie in ihrer Kritik gar zu scharf hervortreten, kann es ihnen passieren wie Liebknecht im Reichstag, daß die Gesellschaftsordnung zu einer Guillotine zur Verdrängung des freien Wortes umgewandelt wird. Darin besteht die „positive“ Arbeit der bürgerlichen Parteien.

Kein echter Mensch wird also verneinen können, daß sich die Sozialdemokratie in der positiven Weise an der gesetzgebenden Arbeit beteiligt. Aber das meiste, was eine andere Partei leisten kann, sind unermüdet damit beschäftigt, in Kommissionen wie im Plenum zu jedem einzelnen Paragraphen eines Gesetzes Verbesserungsvorschläge zu machen, mit einer Fülle von Material ihre Kritik zu belegen, und die Gegner von deren Nichtigkeit zu überzeugen. Aber fast immer haben sie auf eine klare Ablehnung. Es mögen mit Ungenügen reden, ihr Recht ruhig und beherzt aber unangehörig nachweisen, mit ein paar Worten oder schändlichen Redensarten gibt die Mehrheit und die Regierung über ihre Argumente hinweg. Und wenn sie in ihrer Kritik gar zu scharf hervortreten, kann es ihnen passieren wie Liebknecht im Reichstag, daß die Gesellschaftsordnung zu einer Guillotine zur Verdrängung des freien Wortes umgewandelt wird. Darin besteht die „positive“ Arbeit der bürgerlichen Parteien.

Kein echter Mensch wird also verneinen können, daß sich die Sozialdemokratie in der positiven Weise an der gesetzgebenden Arbeit beteiligt. Aber das meiste, was eine andere Partei leisten kann, sind unermüdet damit beschäftigt, in Kommissionen wie im Plenum zu jedem einzelnen Paragraphen eines Gesetzes Verbesserungsvorschläge zu machen, mit einer Fülle von Material ihre Kritik zu belegen, und die Gegner von deren Nichtigkeit zu überzeugen. Aber fast immer haben sie auf eine klare Ablehnung. Es mögen mit Ungenügen reden, ihr Recht ruhig und beherzt aber unangehörig nachweisen, mit ein paar Worten oder schändlichen Redensarten gibt die Mehrheit und die Regierung über ihre Argumente hinweg. Und wenn sie in ihrer Kritik gar zu scharf hervortreten, kann es ihnen passieren wie Liebknecht im Reichstag, daß die Gesellschaftsordnung zu einer Guillotine zur Verdrängung des freien Wortes umgewandelt wird. Darin besteht die „positive“ Arbeit der bürgerlichen Parteien.

Kein echter Mensch wird also verneinen können, daß sich die Sozialdemokratie in der positiven Weise an der gesetzgebenden Arbeit beteiligt. Aber das meiste, was eine andere Partei leisten kann, sind unermüdet damit beschäftigt, in Kommissionen wie im Plenum zu jedem einzelnen Paragraphen eines Gesetzes Verbesserungsvorschläge zu machen, mit einer Fülle von Material ihre Kritik zu belegen, und die Gegner von deren Nichtigkeit zu überzeugen. Aber fast immer haben sie auf eine klare Ablehnung. Es mögen mit Ungenügen reden, ihr Recht ruhig und beherzt aber unangehörig nachweisen, mit ein paar Worten oder schändlichen Redensarten gibt die Mehrheit und die Regierung über ihre Argumente hinweg. Und wenn sie in ihrer Kritik gar zu scharf hervortreten, kann es ihnen passieren wie Liebknecht im Reichstag, daß die Gesellschaftsordnung zu einer Guillotine zur Verdrängung des freien Wortes umgewandelt wird. Darin besteht die „positive“ Arbeit der bürgerlichen Parteien.

zur Nichtigkeit verdammt, weil sie sich damit ein unmögliches Ziel, die Verdrängung des Kapitalismus, stellen. Nicht als ob unter der bürgerlichen Gesellschaftsordnung keine gute, nützliche Reform möglich wäre, aber sie ist nicht möglich, wenn man sich dabei nicht rückwärts auf den Standpunkt des Protektariats stellt und sein Interesse es allein maßgebend ansetzt. Eine solche wirklich gute Reform würde den Weg zum Sozialismus anbahnen und die Arbeiter führen; deshalb wollen die bürgerlichen Parteien sie nicht, deshalb können sie sie nicht wollen. Weil sie von einer notwendigen gesellschaftlichen Entwicklung nichts wissen, weil sie dadurch im hoffnungslossten Streben gefangen sind, die heutige Ordnung künstlich aufrecht zu erhalten, deshalb muß all ihre Reformarbeit vergebliches Stüßeln, negative Arbeit bleiben.

Von diesem Standpunkt der bürgerlichen Klassen läßt sich auch ihr Vorwurf gegen die Sozialdemokratie verstehen. Er ist nicht einfach ein äußerer Vorwurf, den politischen Gegner auszusprechen. Positiv ist ihnen alles, was die heutige Ordnung befestigt und stärkt; weil sie sich keine andere Ordnung denken können, erkennen ihnen alles, was diese Ordnung gefährdet als gefährliche, negative Arbeit. Hier zeigt sich, wie wenig wir von ihnen wissen, und in daselbe Dorn zu stoßen; was sie positiv nennen, ist vom Standpunkt des Protektariats negative Arbeit, und umgekehrt.

Das sozialistische Protektariat kennt die Geleise der gesellschaftlichen Entwicklung; darin besteht diese Klasse, und nur sie allein, die einzig mögliche Grundlage, worauf positive, erfolgreiche Reformen aufzubauen sind. Was andere Klassen wollen, ist reaktionär und unerschütterlich; nur was das Protektariat vorschlägt, liegt im Sinne der fortschrittlichen Entwicklung und läßt sich verwirklichen. Es fehlt nur eins dazu: die Macht, es durchzuführen. Die unumgängliche Voraussetzung zur proletarischen Reformarbeit, das heißt zur der einzig möglichen positiven Arbeit, ist daher die Eroberung der politischen Gewalt.

Die politische Revolution ist die positivste Arbeit, die es für das Protektariat geben kann. Und alles, was zu dieser Revolution mithilft, was sie näher bringt und fördert, ist fruchtbarste, positivste Arbeit. So erscheint auch die parlamentarische Tätigkeit in einem neuen Licht. Die Kapitulation zum Reichstag hinaus ist nicht bloß Hilfsmittel, um unsere Mitbestimmung an Gesetzen erfolgreich zu machen, sondern diese Beratung, dieser ganze, tagtägliche Kampf um jeden Paragraphen ist selbst, gleich wie die Kapitulation, nur ein Hilfsmittel zur Vorbereitung der großen gesellschaftlichen Machterhebung, der Revolution. Und während sie sonst nur zu oft als zweifelhafte Mönchsarbeit erscheint, wird sie gerade durch diesen Zusammenhang mit der Revolution zu wirklicher, echter, erfolgreicher positiver Arbeit.

## Der König.

Die preussische Staatsverfassung gibt dem König die weitestgehende Machtsphäre. Er hat nicht nur die Minister zu ernennen, sondern er kann eine der beiden Kammern des Landtags, das Herrenhaus durch Ernennung neuer Mitglieder ganz nach seinem Willen zusammensetzen. Kein Verzicht des Landtags, er werde noch so oft wiederholt, kann gegen seinen Willen Gesetz werden; denn der König hat ein absolutes Vetorecht, er braucht einen vom Landtag beschlossenen Gesetzentwurf nicht einmal ausdrücklich seine Zustimmung verweigern, sondern er kann ihn einfach in den Papierkorb gleiten lassen, so wird er niemals Gesetz.

Trotz dieser gewaltigen Machtsphäre, die dem König von Preußen aus dem geschriebenen Partir der Staatsverfassung zugehört, ist sich die Welt darüber einig, daß es in Preußen seit langer Zeit nur ein Schattenkönig gegeben hat, und daß dieses Schattenkönigtum auch schon damals bestand, als man im Reich über personliches Regiment sprach.

Dieses Ministerkabinetts, das sich während der Regierungszeit Wilhelms II. herausbildete, ließen einen neuen Beweis für die Minderwertigkeit der bürgerlichen Parteien, daß die tatsächlichen Machtsverhältnisse im Widerspruch stehen. Die außerordentliche Schwäche des deutschen Reichsparlamentes, dessen bürgerliche Parteien sich in ihren feindlichen Kämpfen inbrünstig um die Gunst und Unterstützung der Krone bemühen, hat es möglich gemacht, daß das Reich wenigstens Jahre lang durch starke Worte regiert werden konnte. Das preussische Staatsparlament aber ist ein starres Parlament, es ist starr, nicht weil es in so hoher Achtung steht — im Gegenteil, der preussische Landtag ist das am wenigsten geachtete Parlament der Welt —, sondern weil die Klasse, die in ihm die beiden Häuser des Landtags dominiert, die Klasse, die im Landtag die erdrückende Mehrheit hat, hat auch die Führung in der Krone und in der Verwaltung. Gegenüber dieser herrschsüchtigen Oligarchie kann es in Preußen nur ein Schein- und Schattenkönigtum geben. Es konnte auch wohl nicht viel anders sein, wenn der regierende König ein anders gearteter Charakter wäre und nicht im Verfallenskreis des Junkertums lebte, wie es tatsächlich der Fall ist.

Nicht also aus rein persönlichen Veranlassungen und Anschauungen, sondern aus historisch gewordenen wirklichen Machtverhältnissen erklärt sich ein bisher wenig beachtetes,

aber doch sehr interessantes Kapitel der preussischen Verfassungsgeschichte: das Verlangen der Monarchie, nicht bloß es für Sozialdemokraten irgendwelchen Anlaß gäbe, die „Verdrängung“ der Krone im Kampfe um die preussische Verfassung zu befehlen! Ganz im Gegenteil ist nicht mehr geeignet, die von der Sozialdemokratie propagierten demokratisch-republikanischen Anschauungen in den Kreisen der Masse zu befestigen als die Tatsache, daß sich die Krone in den gegenwärtigen, dem Staat schwer erschwerten Verhältnissen auf die Rolle des mehr oder weniger interessierten Beobachters zu beschränken scheint.

Andererseits aber wäre es doch leicht verfehlt, etwa schon aus der Tatsache der Zurückhaltung des Monarchen an sich einen „Siege des konstitutionellen Prinzips“ zu konstruieren. Die beiden Häuser des preussischen Landtags sind in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung ebensowenig Faktoren einer Verfassung in demokratischem Sinne wie die Krone. Sie haben dieser nicht das allerhöchste voraus. Würde der König von Preußen irgendwelcher politischen Vorwürfe über die preussische Verfassung, auf den Gedanken kommen, dem Volk in Kampfe gegen die falsche Volkserziehung zur Seite zu treten, so hätte kein Mensch das Recht sich deswegen über unkonstitutionelles Verhalten der Krone zu beschauen. Der König würde mit einem solchen Vorgehen nicht nur im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Befugnisse bleiben, sondern auch seine tatsächliche Machtstellung ganz außerordentlich vergrößern; denn jeder würde der Kampf gegen die Monarchie in Preußen sehr erleichtert, wenn ihre Anhänger auf die Verdienste der Dynastie um die Befreiung des Volkes vom Klassenverbrecht hinweisen könnten.

Indes brauchen die grundsätzlichen Gegner der Monarchie in Preußen keineswegs zu befürchten, daß ihnen durch einen solchen übernatürlichen Zug die Trümmer aus der Hand gelassen werden. Denn tatsächlich liegen doch die Dinge in Preußen so, daß die Dynastie nicht die Macht hat, eine selbständige, den eigenen Interessen entsprechende Politik zu treiben. Das Junkertum hat es verstanden, das Schicksal der preussischen Herrschaft zu eng mit dem eigenen zu verketten, daß es bald heißen muß: „Das eine nicht ohne das andere!“ Und das Junkertum ist nicht sentimental, es preist auf die Monarchie, denn sie ihm nicht als Rettungsplanke dienen kann!

Von verschiedenen bürgerlichen Politikern ist in der letzten Zeit die Krone Wilhelms II. in die Debatte über die preussische Verfassung gezogen worden. So hat der nationalliberale Professor Meyer in einem Tagungsbericht den Kaiser angezogen mit der bewundernden und geschichtlich unzulässigen Behauptung, die Hohenzollern hätten es noch immer verstanden, gegen den Widerstand der Junker diejenigen Maßregeln durchzuführen, die das Staatswohl erfordert habe. — In einer Versammlung der konservativen Vereinigung in Wiesbaden erklärte der freikonserervative Abg. v. Dierksen, ihm sei bekannt geworden, daß bei der Krone der lebhafteste Wunsch bestehe, es mögen bei der Schaffung des neuen Wahlsystems die Mittelparteien nicht ausgeschlossen werden.

Es wirkt wie ein gelungener Witz, wenn die Deutsche Tageszeitung dazu bemerkt, sie halte ein derartiges Oertgenstück der Verdon des Monarchen „für nicht vereinbar mit konstitutionellen Grundsätzen“. Das Organ des Herrn von Stenbock-Fruentzen hat ein absolutes Vetorecht.

## Politische Uebersicht.

Halle a. S., 5. April 1910.

„Eine weniger dem Parlamentarismus huldigende Regierungswelt.“

Die Junker haben zwar im Dreiklassen und im Verdrängungs- ihre Doherkün, aber sie trauen dem Parlamentarismus doch nicht so recht. Ihnen ist eine Regierung, die sie von hinten herum beherrschen, viel lieber als ein Minister durch Verdrängungsmehrheiten. Die Streuselzeitung bemerkt ihre letzte Wochenübersicht, um auszuwählen, daß die Konventionen und das Zentrum den Reichstagsbeschlüssen im Widerspruch stehen. Die Streuselzeitung bemerkt ihre letzte Wochenübersicht, um auszuwählen, daß die Konventionen und das Zentrum den Reichstagsbeschlüssen im Widerspruch stehen. Die Streuselzeitung bemerkt ihre letzte Wochenübersicht, um auszuwählen, daß die Konventionen und das Zentrum den Reichstagsbeschlüssen im Widerspruch stehen.

Die Streuselzeitung bemerkt ihre letzte Wochenübersicht, um auszuwählen, daß die Konventionen und das Zentrum den Reichstagsbeschlüssen im Widerspruch stehen. Die Streuselzeitung bemerkt ihre letzte Wochenübersicht, um auszuwählen, daß die Konventionen und das Zentrum den Reichstagsbeschlüssen im Widerspruch stehen. Die Streuselzeitung bemerkt ihre letzte Wochenübersicht, um auszuwählen, daß die Konventionen und das Zentrum den Reichstagsbeschlüssen im Widerspruch stehen.

Die Streuselzeitung bemerkt ihre letzte Wochenübersicht, um auszuwählen, daß die Konventionen und das Zentrum den Reichstagsbeschlüssen im Widerspruch stehen. Die Streuselzeitung bemerkt ihre letzte Wochenübersicht, um auszuwählen, daß die Konventionen und das Zentrum den Reichstagsbeschlüssen im Widerspruch stehen. Die Streuselzeitung bemerkt ihre letzte Wochenübersicht, um auszuwählen, daß die Konventionen und das Zentrum den Reichstagsbeschlüssen im Widerspruch stehen.

**Dem Preiswucher auf Lebensmittel.**

Mit dem 1. April ist das nächste Ostfest gefeiert, und die Warenpreise sollten nun auch um den Betrag des Ostfests herabgesetzt werden sein. Meist ist das nicht geschehen. Dr. Hebling in Freiburg i. Br. untersucht nun im Deutschen Statistischen Zentralblatt (Nr. 3 vom 1. April), ob mit Hilfe der Statistik die Wirkung der Aufhebung von Lebensmittel-Preisen überhaupt schätzbar ist. Er kommt zu einem negativen Ergebnis und schlägt statt der Aufnahme der Statistik bei der Ermittlung auf die Preise die beobachtete Kontrolle der Preisbewegung vor. Er fährt:

„Weitaus empfehlenswerter sind drastische Maßnahmen, wie sie vom Gemeinderat Stuttgart anlässlich der Aufhebung der Fleischsteuer am 1. April 1905 getroffen worden sind. Danach verminderte sich die Magermischung, bei Vermeidung einer Nervenentzündung, diejenigen Preise eingehalten, die von einer vom Gemeinderat und der Magermischung eingesetzten Kommission als Lebensmittelpreise bestimmt wurden. In dieser Kommission liegt nach deren Zusammenlegung die Entscheidung in den meisten Fällen dem Vorsitzenden, dem Gemeinderatsmitglied ist.

Die verlassene fünfjährige Experimentierperiode gefehlt hat ein Urteil über die Wirkung dieser Gegenmaßnahme. Die Preisliste wurden den jeweiligen Richtpreisen entsprechend festgelegt. Und dies war der Hauptzweck.

Aber in der Praxis kommt diese Institution der Tagelöhner bei allen Zustimmung sehr nahe, weshalb es auch nicht verwunderlich erscheint, wenn die Regierung sagen: warum nicht gerade unter Gewerbe in Stuttgart in der Preisfestsetzung einen Kontrollorgan unterworfen sein, während alle übrigen volle Gewerbebetriebe genießen? Vielleicht dürfte gerade dieser Umstand die Stuttgarter Weges dazu veranlassen haben, den Vertrag auf 1. April 1910 zu kündigen.

Das Stuttgarter Beispiel hat sich bewährt. Es leidet nur daran, daß es gegenüber allen übrigen Orten ein Ausnahmefall ist. In jedem anderen Ort ist die Preisliste, der Preis der Lebensmittel, der Preis der Brot, ist aber von so egoistischer Bedeutung für die große Masse der Konsumenten, daß die Nachahmung des Stuttgarter Vorbilds am besten auf reichsgesetzlicher Grundlage wenigstens für die mittleren und Großstädte erwogen werden dürfte.“

**„Segen“ der Vollpolitik.**

Der in Weg erscheinende Zeitschrift Vorwärts veröffentlicht eine Zusammenstellung der Lebensmittelpreise in Weg und Frankreich, die zeigt, daß im Durchschnitt das Leben in Weg 35 bis 40 Prozent teurer ist als in Frankreich. Es folgen:

	in Frankreich	in Weg
Lebensmittel	per Pfund 0,90 bis 1,00 Mk.	0,48 bis 0,84 Mk.
Rindfleisch	0,90 bis 1,00	0,72 bis 0,80
Schweinefleisch	0,90 bis 1,00	0,64 bis 0,80
Streicher Speck	0,90 bis 1,00	0,48 bis 0,66
Gerstenaufschnitt	— bis 1,20	0,65 bis 0,72
Hefe	0,80 bis 1,00	0,64 bis 0,72
Brot	1	0,48 bis 0,54
Cartoffeln	100 kg 10,- bis 14,-	6,- bis 8,-
Wein	per Liter 0,50 bis 0,60	0,28 bis 0,36

Die lobrührende Grenzüberschreitung macht wie die elärische für den Reiche der vollstren Einwirkung von 2 Mio Lebensmittel für die Weimarer malenheit Gebrauch.

**Gegen die Anhebung der Krankentafeln.**

Eine Reichsversammlung der Krankentafelverwalter tagte am Sonntag in Berlin, um zu dem endgültigen Entwurf der Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen. Auf der Konferenz waren 48 Krankentafelvereinigungen vertreten, die gegen fast alle Willkür der Reichsversicherungsordnung protestierten. Die Beschlüsse des 1. April 1910, in denen die allgemeinen Krankentafelverordnungen erlassen werden über die in dem endgültigen, vom Bundesrat genehmigten Entwurf der Reichsversicherungsordnung gegenüber dem Vorentwurf enthaltenen Änderungen. In der daran anschließenden eingehenden Aussprache trat allgemein eine heftige Empörung darüber auf, daß die Regierung alle versicherungsfördernden Wünsche der Berufsvereinigungen in weitgehendem

Maße berücksichtigte, die Wünsche der Krankentafeln und der Millionen Versicherten aber einfach ignoriert habe, obgleich die in den Ortskrankentafeln tätigen Unternehmer fast ohne Ausnahme diese Wünsche unterstützt hätten. Die Berufsvereinigungen sollen von dem hochspieligen gemeinsamen Unterbau befreit, ihre Machtvollkommenheit bei der Rentenfestsetzung geteilt werden, während die Krankentafeln ihres bisherigen Selbstverwaltungsbereichs beraubt und der Bürokratie ausgeliefert werden sollen. Zudem den aus schließlichsten Interessen der Arbeiter, die in den Krankentafeln tätigen Unternehmer des Reichsverbandes habe, die Regierung die weitestgehenden Konzeptionen gemacht, beschließen die Spitzkolekt.

Bei all diesen Bestimmungen konnte überaus deutlich „gezeigt“ werden, daß die Regierung gegenüber gewissen einflussreichen Unternehmerorganisationen zum Ausdruck. Die Vertreter der Versicherer sowohl wie der Unternehmer waren einmütig der Meinung, daß alle Anträge gemacht werden müßten, um die Durchführung der reaktionären, versicherungsfördernden Forderungen der Regierungsvorlage aufzuhalten und den Reichstag für die von dem 8. allgemeinen Krankentafelgesetz aufgestellten Forderungen zu gewinnen. Von der Einführung einer neuen allgemeinen Krankentafelgesetz wurde nicht angenommen und die folgende Resolution einstimmig beschlossen:

Die am 8. April 1910 zu Berlin tagende Reichskonferenz der Krankentafeln beauftragt die von 8. allgemeinen Krankentafelgesetz gebildete Kommission, auf schnellstem Wege eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher die grundsätzlichen Forderungen, welche der letzte Kongreß aufgestellt hat, von neuem vertreten werden. Dieser Petition sollen sich die Massen und Verbände anschließen.

Des weiteren wird die Kommission beauftragt, dem Reichstag eine eingehende Stellungnahme zum Entwurf einer Reichsversicherungsordnung, soweit die Krankentafelversicherung in Frage kommt, zugehen zu lassen.

Die Reichskonferenz ersucht die Krankenvertreter aller Art, gegen die rücksichtslosen Bestimmungen des Entwurfs zur Reichsversicherungsordnung im ganzen Reich mit allem Nachdruck einzutreten.

**Ein Gehaltsstreit.**

Der fromme Reichsbote wettert gegen die spärlichen Gehaltsätze, die der Sozialdemokratie hier und da Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dabei entziffert dem frommen Blatte folgenden Gehaltszettel:

Gewiss, die Lösung der sozialdemokratischen Forderung heißt: Schutz dem wirtschaftlich Schwachen! Und diese Lösung hat auch durch zielstreifige Organisationen auf der einen und talentvolle Mandatsträger auf der anderen Seite im Laufe der Jahre manche praktischen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die ganze soziale und wirtschaftliche Lage der arbeitenden Massen hat sich durch die sozialdemokratische Organisation ganz unversehrt wesentlich geböhrt.

Das wollen wir uns merken.

**Deutsches Reich.**

— Zur Privatrentenversicherung. In der Sitzung der Eisenrentenkommission des Reichstages zur Herbeiführung einer finanziellen Renten- und Altersrentenversicherung für die Privatrentenbesitzer, die am Sonntag im Reichstagsgebäude abgehalten wurde, teilten die Vertreter des Reichstages dem Innern mit, daß die Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf betreffend die Privatrentenversicherung derart gefördert werden, daß der Entwurf im kommenden Herbst dem Reichstag vorgelegt werden kann. Die Ausarbeitung des Gesetzes wird auf der Grundlage der zweiten Denkschrift erfolgen.

Am 9. April findet im Reichstag des Innern eine Besprechung über die Ausgestaltung der Rentenversicherung mit Vertretern aller Richtungen statt.

— Im Wahlkreise Jauer-Vollhohn-Landeshut wurde für die bevorstehende Ergänzung an Stelle des verstorbenen freiwirtschaftlichen Abgeordneten Dr. Hermann, der Landtagsabgeordnete und frühere Oberbürgermeister von Gerslik, Geh. Regierungsrat W. D. E. M. A. als Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt.

— „Am Aprilfischer“. Die Nachricht, daß der polnische u. a. D. Ziemkowski sein Mandat niedergelegt hat, bezeichnet die polnische Presse als den Aprilfischer eines Polenlandes, des D. Ziemkowski.

**Frankreich.**

**Der Ausbruch der Seuche.**

Paris, 4. April. Der ursprünglich nur für 24 Stunden geplante Proteststreik der organisierten Seuchetote hat sich nun Generalstreik entwickelt. In einem Aufruf erheben die Seuchetoten ganz entschiedenen Einspruch gegen die Angriffe auf ihre Rechte und gegen die Verhaftung ihrer Kameraden. Der Aufruf ist mit der Erklärung versehen, daß die Arbeiter die Arbeit auf keinen Fall eher wieder aufnehmen werden, bis die Kameraden in Freiheit gesetzt worden seien. Die Auslandsbewegung greift sehr schnell um sich und umfängt bereits heute mitting die Wechselt der Schiffsahrtsgesellschaften. Die transatlantische Schiffsahrtsgesellschaft hat bereits einen großen Knack von Passagieren, welche auf den einzelnen Dampfern Plätze belegt hatten, ihr Geld zurück zu erhalten mit der Motivierung, sie wüßten nicht, wann der Betrieb wieder aufgenommen werden wird.

Im Senat gab der Streik Anlaß zu einer lebhaften Debatte, bei der der Abgeordnete Fleischer die Regierung wegen der Verhaftung der zwölf Schiffschiffer befragte.

Die Wiedereröffnung der noch ausserirdischen Postanstalten ist den Vertretern des Post- und Telegraphenvereinsverbandes vom Minister der öffentlichen Arbeiten benannt worden. Diejenigen, die eine bestimmte Dienstzeit aufzuweisen haben, werden sofort, d. h. bis zum 1. Juni, ange stellt und durch ein Statut gemäß den Forderungen des Verbandes sichergestellt. Auch die übrigen werden, soweit sie nicht die vorgesehene Altersgrenze überschritten haben, wieder aufgenommen. Die Summe der Gehälter dieser Aufstellungen als großen Sieges des Verbandes. Offenbar hat die sofortige Stellungnahme der Postamtenorganisation zu den bevorstehenden Wahlen ihre Wirkung nicht verfehlt.

Dagegen wurde der prinzipielle Antrag des Genossen Constant, eine allgemeine Annahme für alle wegen gesundheitlicher, politischer oder sonstiger Meinungsversagen disziplinierten Staatsorgane zu erlassen, in der Kammer abgelehnt. Dafür stimmten 115 Abgeordnete der früheren Linken, dagegen 207 der Rechten und der Gemäßigten, während 150 Radikale sich der Abstimmung enthielten. Sie wogten vor dem Reich nicht mehr, sich zur Innerdisziplin der Clemenceau um, zu bestimmen, die sie doch als Genossen und Mitgefühlige nicht verlegen wollten.

**England.**

**Gegen die Verbs.**

London, 4. April. Ueber die politische Situation des Reiches hat Daily Telegraph heute Bericht über den Antrag des Ministerpräsidenten Asquith, daß das Haus ein Komitee konstituieren solle, welches die Regelung der Frage der beiden Häuser übernimmt, zur Debatte. Das Resultat ist vorzuziehen. In dieser Frage geben die irischen Nationalisten einig mit den Angehörigen der Arbeiter und den Liberalen. Alle drei Parteien, wenn auch von verschiedenen Motiven bewegt, wünschen die Macht des Hauses der Lords zu vermindern. Daily Telegraph schreibt: Der Regierung bleibt, wenn es ihr nicht gelingt die Macht der Lords in der Frage des Verbs zu überwinden, nichts anderes übrig als zu demissionieren.

**Amerika.**

**Heiligkeit und Heiligkeit.**

Die Einleitung des Strafverfahrens gegen den Reichspräsidenten Wilson, die die Nationalen Republikaner, die ihr angeführten Gesellschaften und deren Leiter ist von den Bundesgesetzgebern in Chicago beschlossen worden. Es wird ihnen die Bedeutung des Antitrustgesetzes zur Last gelegt; gegen den Trust selbst beantragt der Antitrustanwalt die Auflösung. Es handelt sich dabei um eine Vereinigung, der die bekannte Nationalbank, darunter Westfirme die Samson, D. S. I. M. A. angehöre. Wie weit die Konstitution in diesem Gewerbe vorgegriffen ist, hat der Präsident der American West Bankers Association, Charles Rabe, vor dem zur Untersuchung der Zwangsmaßnahmen vom Bundesrat eingeleiteten Ausschusse mitgeteilt. Er gab an, daß die Gesell-

**Kleines Feuilleton.**

**Bei den „Revolutionären“ von Monats.**

Eine lichte Schilderung der großen Revolution von Monats, die vor kurzem den Frieden zwischen den, gibt den 1. Kapitel in einem neuen Blatt. Er schildert wie ein Drittel der Bevölkerung von Monats, beinahe mehr als 400 Mann, zum Schloß zog und vom Fürsten auch empfangen wurde; er schildert, wie Fürst Albert während des nächsten „Revolutionären“ ein Geschenk von 1.000.000 Mk. für die Revolutionäre gewährte, und wie die Revolutionäre sich freudig abgaben. Aber der Reichsbote der Revolutionäre ist nur empfindlich befrachtet, die meisten gern nach mehr von dieser klingenden Freiheit. Kapitel erzählt von dem Besuch, den er dem grimmigen Führer der „Revolutionäre“ abtrotzte. Ueberall in der kleinen Stadt ludte ich nach einem „Revolutionäre“. Da brauchte ich Zeit, bis ich endlich einen fand, denn es besagte alle Revolutionäre im „Revolutionäre“ heißt, und die übrigen kleinen Mittelstädte. Aber schließlich fand ich doch meinen Revolutionäre, den Führer der Revolutionäre. Er heißt Duobacco, ein draumbauiger Geistes mit bühnigen Augenbrauen und schwarzem Schmelzhaar. Er trägt keine revolutionären Farben; schwarzweiße war er geblieben, nicht aus Eigner über die Revolutionäre, seines Vaterlandes, sondern weil schwarzweiße seine Uniform ist; er ist Compagnon am Kasino. Am Gangelstein dachte er mich und zog mich in ein Zimmer. Dann blieb er stehen und lautete. „Der Duanan hat überall seine Spione“. Hinterher er mir ins Ohr. Von den bis unten markierte er mich. „Sind Sie wirklich kein Spion?“ fragte er argwöhnisch. „Aber ich beabsichtige, er nahm eine flache Bier aus dem Wandschrank, stellte zwei Gläser vor uns hin und fuhr dann mit der Geste eines echten Revolutionäre großzügig durch sein Haar. „Freunde!“ sagte er und schüttelte meine Hand. „Sind Sie denn ein Spion?“ fragte er mich. „Sind Sie wirklich kein Spion?“ fragte er mich. „Was verstehen Sie?“ fragte er. „Freiheit!“ antwortete Duobacco. Aber schließlich er lautete er seinen Freiheitsbegriff: „Wir wollen, daß wir von den Revolutionären am Kasino angeschlossen werden, wir wollen einen Fonds von ein oder zwei Millionen Franken im Jahr, von denen wir leben können in dem Falle, daß das Kasino eines Tages verstaatlicht wird. Wir wollen uns selbst regieren, wir wollen ...“ und dabei trank er neues Glas Bier, „wir wollen Freiheit“. Dann gab er mir eine Nummer des Revolutionäre organs. „Aber verbergen Sie es sorgsam, bis Sie die Grenze passiert haben.“ Sieben Tage ist in einem Koffer der Führer der Revolution geleitet hatte, wollte ich auch den Führer der Revolutionäre sehen. Das ist ein Gefühlsdämmer, ein Substantiv. „Acht bis Gegenrevolutionäre“, er-

Hätte er mit „dem jedermann hat hier, was er braucht.“ zuzumischen, aber er hat die hundert Einkörner, die im Boden lagen. Sie haben keinen Stoff, und dabei fräste er sich die Arme und lag mich an, ich verlor tausende, viele tausende Diner. Am Freitag mußte ich rund 2000 Fr. Steuer bezahlen. Hier zahlte ich nichts, nichts, gar nichts. Mein Reich bezahlt Steuern, der Reich ist frei, die Führer sind die Arbeiter und auch der Lohnarbeiter. Die Revolutionäre sind jene, die leben wollen und nicht arbeiten.“

— Zum Kampf gegen die Schulhalter. Ein Genosse schreibt der W. A. G. in Karlsruhe 11. März. Ich habe mit der Genossenschaft über die Verhältnisse der Schulhalter, die Erziehung, die Erziehung der Natur. Dieser Gedanke, bald wieder in herrlich blühender, frisch lebendiger Natur sich zu bewegen, bringt mir frohe Stimmung für den Unterricht. Eine Dame einer „besseren“ Gesellschaft, die ich ebenfalls im Wachen beobachtet unterstelt das Schicksal, indem sie ihren Schicksal ein Buch vorsetzt mit der Überschrift: „Ein Mann“. „Ach, ich lese jetzt Meistermann.“ Ein Herr, der offenbar in dem Buche eines jener vielen Schicksale romaner erklärte, sagte: „Aber nicht denn zu etwas Leben? Das lesen ja nur Dilettanten; ich würde es in einem Lebensbuche lesen oder um einer Schicksale sein, weil man sofort merkt, was man es gelassen hat.“ Der zweite Herr einleitend: „Acht Einbrecher.“ Der dritte: „Ja, ja, Sandwörter und Einbrecher.“ Die Dame, die wohl bemerkt hatte, daß mir solche Rede nicht gleichgültig blieb, machte ihre beiden Pfeiler darauf aufmerksam, daß ihre tolle Bemerkung, die sich wiederholen in dem Sandwörter in einem Atem mit Einbrechern nennt und sie auf gleiche Stufe stellt, von unbedenklicher Seite gelehrt wurde, worauf einer von den beiden demütlich „besseren“ Genossen erwiderte, sagte, so daß ich es wieder laut hören konnte: „Ich würde gar nicht, daß wir nicht allein sind.“ Wir war sofort die Bestimmung des Vertriebenen, nicht nur wegen der unangenehmen Gleichstellung von Arbeitern mit Verbrechern, sondern mehr noch deshalb, weil ich mir sagen mußte, daß diese Herren nicht so ganz unecht hatten. Mir es doch unter uns Arbeitern noch Tausende, die den hohen Wert einer gefunden Literatur nicht immer nicht erkannt haben und sich Kopf und Herz mit unangenehmen Gedanken zu beschäftigen. So kam ich wieder zu dem Gedanken, die ich wohl deutlich genug zeigen, wie man über die Fehler der Schulhalter denken und spricht, dazu beitragen, daß künftig Arbeiter über lauer verdienen sollen den Agenten dieser Schulhalter nicht mehr hinverföhren, sondern, daß sie sich etwas mehr mit einer Literatur beschäftigen, die ihnen frommt und autummt. Mit sozialdemokratischem Gruß Gustav W.

Wie ich meinen Gedanken verlor. Ueberhaupt und Großvater waren Heilane, Großmutter betratete Heiler

einen Deotionalienhändler, der Monius mit Vornamen hieß und ihr in seiner Demut den parakommenen Heiligkeit geru versieh.

Mein Vater wählte Heiligkeit; seine lichte Letzter war Das geistliche Jahr des Heiligkeit Annette von Proke-Bühlohoff. Die Werte der Heiligkeit haben verwarf mein Vater, die lichte ihm zu weilt.

Ueberdies habe ich eine Tante, die Christine Pia heißt. Sie hat ein Glasgemälde für Mariage gezeichnet. Onkel Sebastian, der Trödel, ist darauf als heiliger Gotfried abgebildet — nur etwas idealisiert.

Tante Christine ist es auch gewesen, die mich ergrat hat. Als ein Diner wählte ich mich ihrem persönlichen Beispiel entzünde, jedoch nie mir labelane Biene, worin sie für die künftigen Heilarten und Wörter abstrahieren sollte:

G. J. D. = Gott ist Dank; H. = heilig ist.

Das ist die Geschichte meiner Jugend.

Und doch — und doch ...

Einmal Abends, ich mochte damals in Vorbereitung bei der Diner Heiligkeit Schluß, eines Abends also, Mitte Dezember vor zwei Jahren, leste ich mich in einem unigen Gebet schlafen und schlief, bis ich — wie gewöhnlich — um fünf Uhr morgens erwidert erwachte.

Es war, wie gesagt, Mitte Dezember. Die Stunde eifalt. Als ich mich erwidert, sah ich mich im Bett auf, sprach mein Heiligkeit, und nun ...

... nun sollte ich aufstehen. Mitte Dezember. Das Diner eifalt. Die Diner von Diner.

Meine irrenden Augen suchten nach den Heiligkeitstoffen. Die Heiligkeitstoffe aber fanden, auf fünf Meter von der Wand, die ich in dem anderen Ende des Raumes sah.

Ich sah, daß ich die fünf Meter auf der frohigen Diner zurücklegen sollte, da schauerte mir.

Ich rief nach der Witwe Schluß — sie war in die Frühmette gegangen.

Ich in dem schönen warmen Bett — die Heiligkeitstoffe in der anderen Ecke — und dem Heiligkeit fünf Meter Heiligkeit.

Wer befrucht mir zu meinem Heiligkeitstoff? Wer anders als Er, zu dem ich bisher immer mit fröhlichem Vertrauen aufgeführt hatte — Er, der die Raben nährt und die Vögel leidet?

Und ich faltete meine frommen Hände und schickte ein heißes Gebet zum Himmel, worin ich Gott bat, mir meine Heiligkeitstoffe zu bringen.

„O Herr“, sprach ich, „Dir gehören die Sonnen und Sterne, Dir die Stürme und Hüten — Dir fann der kleine Dienst nicht schwer fallen, um den ich Dich ansehe — ich, Dein treuer Anbeter, der sein Leben Deiner Korbpreitung geweiht hat.“

Also erwiderte ich dem Herrn von fünf Meter bis sieben. Im erwidert, daß ich die Witwe Schluß aus der Frühmette zurück. Ich schickte sie sofort in die Heiligkeitung um Heiligkeit Heiligkeit.



Grosse Ulrichstrasse 54.

# M. BÄR

Grosse Ulrichstrasse 54.

Spezialhaus für Glas, Porzellan, Emalle, Haus- u. Küchengeräte.

Vorzugs-  
Preise.

## Steingut u. Porzellan.

Verkauf nur  
einige Tage.

Speiseteller tief und flach	10 9 6 1/4 Pf.	Speiseteller echt Porzellan	28 18 12 Pf.
Speiseteller tief und flach, blau Zwiebelmuster	12 Pf.	Speiseteller echt Porzellan, mit Goldrand, tief und flach	35 Pf.
Satz Schüsseln 6teilig, weiss	68 Pf.	Abendrotteller echt Porzellan	22 7 Pf.
Satz Schüsseln 6teilig, blau Zwiebelmuster	98 Pf.	Kompotteller echt Porzellan	12 6 Pf.
Satz Schüsseln 4teilig, weiss	38 Pf.	Milchsätze echt Porzellan, bunt dek.	1 25 98 85 Pf.
Gewürztonnen 6 Stück, bunt dek.	50 Pf.	Kaffeekannen echt Porzellan, m. Patent-Deckel	48 38 28 18 Pf.
Tassen mit Untertassen, weiss	8 Pf.	Saucières echt Porzellan	95 65 48 Pf.
Tassen mit Buchst., echt Porzellan, Paar	38 Pf.	Eierbecher weiss	3 Pf.
Tassen mit Namen, echt Porzellan, Paar	45 Pf.	Eierbecher Goldrand	6 Pf.
Tassen, echt Porzellan, m. Goldrd., Paar	14 Pf.	Eierbecher Strohmuster	6 Pf.
Tassen, bunt dekor., echt Porzellan, Paar	18 Pf.	Terrinen bunt dek. 88	68 Pf.
Tassen, Porzellan, Paar	18 Pf.	Obstservice 7teilig, echt Porz., bunt dek.	1 35 Pf.
Tassen mit Buchst., echt Porzellan, Paar	38 Pf.	Saucières bunt dekor.	38 32 Pf.
Tassen mit Namen, echt Porzellan, Paar	45 Pf.	Kartoffelschüss. bunt dek.	65 Pf.
Kaffeeteller, bunt dekor., 10	6 Pf.	Kartoffelschüss. weiss	45 25 Pf.
Fettkümpfe, 12 10 8 6 1/2 Pf.	12 10 8 6 1/2 Pf.		

**Schwarzwäld. Majolika**  
— modernste Dekoration. —

Kinderbecher 35 25 Pf.  
Kindertassen Paar 38 Pf.  
Kinderteller, tief u. flach 28 Pf.  
Milchbecher 35 25 Pf.  
Eierbecher 35 25 Pf.

**Kaffee-Service** bunt dek., für 6 Personen, 9 Teile von 9,50 bis **1 45**

**Tafel-Service** echt Porzellan, mod. Decor, 23 Teile **13 75**

**Küchen-Garnituren** bunt dek. 22 Teile von 20,00 bis **5 75**

## Neuheiten: Wasch-Garnituren

herliche Formen, hochfeine Ausführung.	Serie I Marga 4 50	II Paula 3 50	III Rita 2 95	IV Martha 1 85
	Garnitur „Leopold“ 4teilig <b>95 Pf.</b>			

**Guter Ersatz für Butter.**

Feine Sahnen-Margarine Pfund **60** Pf.  
Mandelmilch- und Palmutter, feinste, reine, vegetabile Margarine, Pfund **76** Pf.

**F. H. Krause,**  
Gr. Ulrichstrasse 44 — Leipzigerstrasse 16 — Alter Markt 18  
Gr. Steinstrasse 39 — Thomasiusstrasse 40 — Steinweg 17  
Bernburgerstrasse 16 — Burgstrasse 7 — Reilstrasse 111  
Landsbergerstrasse 3 — Jakobstrasse 35.

**Persil**

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste selbsttätige Waschmittel von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannt

**Henkel's Bleich-Soda.**

**Kreitmeyer's Zahnpraxis,**  
Leipzigstrasse 8 (vis-a-vis der Ulrichstrasse).

**Atelier für modernen Zahn-Ersatz** mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

**Schmerzloses Zahnziehen.**  
Kunstvolle Wundheilungen etc.

Schmerzlose Behandlung. Mässige Preise. Regelm. Zahlungsbedingungen.

Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.

**Eine ganze Armee** Kinder ist erzogenen mit Karl Koch's „Nähr-Zwieback“, denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, leicht verdaulich, wertvoll, reich an Nährstoffen, stärkt den Ansehenbau, verhin-dert die Kinderkrankheiten als: Rhachitis, Scrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuh-milch mit den der Muttermilch eigenen Nährstoffen und Phosphaten vereint.

Es haben in Tüten u. Paketen 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in den durch Filiale leitenden Verkaufsstellen.

**Kinderwagen**  
Seines Fabrikat, große Auswahl, billige Preise.  
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.

**Saison 1910**  
Gemüse- u. Blumensamen  
der Firma  
Ernst und v. Sprekelsen, Hamburg  
frisch eingetroffen.

**Drogerie**  
**Gust. Fuhrmann**  
Reilstrasse 5. Tel. 1146.

Heute  
**Schlachtfest.**  
Marie Böttcher,  
Tüfstrasse 2.

Jeden Mittwoch  
**Schlachte - Fest.**  
F. Kluge, Beesenstr. 1.

Morgen  
**Schlachtfest.**  
Berthold Vogel,  
Sofienstrasse 47.

Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Friedr. 8 Ucker. Bleifeldstr.  
Otto Becker, Kröwinstr.

**Für Konsumvereine etc.**  
Die Einrichtung, die Führung, den Abschluss und die Revision der Geschäftsbücher von Genossenschaften jeder Art, deren Revision nach § 53 des Genossenschafts-Gesetzes übernimmt sachverständig gegen mässiges Honorar  
**Bückerrevisor Carl Gieseguth,**  
Halle a. S., Sternstrasse 13.  
Vieljährige Praxis.

Sehen erschliessen:  
**Süddeutscher**  
**Postillon**  
Nr. 8.  
Preis 10 Pfg.  
Sie beziehen durch alle Kund-träger und die  
**Sollsbuchhandlung.**  
Hartz 42/43.

**Konsum-Verein Osterfeld.**  
Wegen der Inventur bleibt der Laden  
**Dienstag den 12. April geschlossen.**  
Marken sind bis dahin beim Kassierer Wilhelm Kinder, Witzendorf, abzugeben.  
Der Vorstand.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. m. b. H.) — Verleger: born. Aug. G. r. o. h. jeht. H. J. ä. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

## Außerordentlicher Verbandstag der Maurer Deutschlands.

Kr. Berlin, 4. April 1910.

Der Verbandstag, der gewissermaßen eine Fortsetzung des Leipziger Verbandstages bildet, tagt im großen Saale des Gewerkschaftshauses, im Namen des höchsten Zweigvereins der Maurer begründet. Die Teilnehmer sind zahlreich und spricht die Hoffnung und den Wunsch aus, daß die Beratungen zum Wohle des Verbandes und der gesamten Bauarbeiter Deutschlands ausfallen mögen. Der Verbandsvorsitzende Dümlerburg ließ hierauf in einer kurzen Eröffnungsrede aus, daß die Vertreter der Maurer Deutschlands sich versammelt haben, um Beschlüsse von weittragender Bedeutung zu fassen. Diese Tagung ist eine der wichtigsten, die die Maurerorganisation zu verzeichnen hatte. Es kommt daher weit weniger an Worte an, als auf das Überge. Wenn wir von dem Gedanken befreit sind, daß jetzt mehr als je die Einigkeit notwendig ist, dann werden wir das Richtige treffen. In der Heberzeugung, daß wir alle uns des Ernstes der Situation bewußt sind, treten wir in die Verhandlungen ein.

Als Bureau des Verbandstages wird daselbst vorgeschlagen, daß den Verbandstag in Leipzig leitete und der Verbandstag ohne weiteres gütiggehe. Auch die Geschäftsabwicklung ist die selbe wie in Leipzig. Ebenso wird die in Leipzig gewählte Mandatprüfungskommission beauftragt, wieder ihres Amtes zu walten.

Die Tagesordnung wird entsprechend den vorliegenden Vorschlägen, wie folgt festgelegt:

1. Bericht über die zentralen Verhandlungen am 9. und 10. März d. J.
2. Stellungnahme zu den Aufträgen des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe.
3. Besondere Maßnahmen für die Lohnbewegung.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung wird in gemeinsamer Sitzung verhandelt werden.

Der Vorsitzende Dümlerburg teilt mit, daß als Vertreter ausländischer Bundesorganisationen anwesend sind: vom österreichischen Bauarbeiterverband Wien, vom ungarischen Bauarbeiterverband Budapest, vom kroatischen Bauarbeiterverband Verodol, vom tschechischen Bauarbeiterverband Prag, vom schweizerischen Bauarbeiterverband Bern.

Am 1. Punkt der Tagesordnung erhält die Leipziger Bauarbeiterorganisation in Leipzig, welche die Delegierten von dem Verbandstag in Leipzig leitete, den Dank der Delegierten und erfahren, daß das Resultat gleich Null war. Die Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes, die im Februar stattfand, beschloß, daß an dem Vertragsmuster nichts geändert werden sollte, beauftragte jedoch ihre 18er-Kommission für weitere Verhandlungen mit unserer Kommission, die dann in Berlin am 9. und 10. März tagten. Auch diese Verhandlungen sind so gut wie resultatlos verlaufen.

Das Protokoll dieser Verhandlungen liegt übrigens den Delegierten in einer 120 Seiten starken Broschüre vor. Der Redner gibt jedoch eine Uebersicht über die vorliegenden Differenzpunkte. Da ist zunächst der Antrag des Arbeitgeberverbandes, die Tarifverträge nicht nur nach dem Vertragsmuster, sondern in ihrem vollen Umfang zwischen den Zentralvorständen beider Parteien abzuschließen. Im Jahre 1908 ist bekanntlich von den Zentralen nur ein Vertragsmuster aufgestellt, während das übrige und der Tarifabschluß in den einzelnen Orten und Lohngebieten überlassen wurde. Die Unternehmer haben zugestanden, daß sie ganz gut dabei gefahren sind. Nun wollen sie aber von vornherein die Zentralorganisation für die Tarifverträge im ganzen Lande verantwortlich machen. Der Sinn ihres Antrages ist, daß, wenn in einem Orte Differenzen auftreten, der Tarif im ganzen Lande in Frage gestellt werden soll. Wir haben das selbstverständlich abgelehnt. Die Dresdener Generalversammlung der Unternehmer aber beschloß, unter allen Umständen an diesem Vertragsmuster festzuhalten. Ferner gehört zu den unzulässigen Punkten die Löhne mit der Einführung „Einheits-, Durchschnitts- oder Staffellöhne“ nur für „tätige“ und „gelernte“ oder „gebildete“ Arbeiter festgesetzt wissen wollen, wozu noch eine Leistungs-Klausel kommt. Zum Zweck soll die Löhne nicht höher sein als im Ostbau und ein Tarif soll nicht abgeschlossen werden für Arbeiter und angeübte Hilfsarbeiter. Wir haben dies weit von uns gewiesen. Durch die Einführung der Worte „Durchschnitts- und „Staffellöhne“ wollen die Unternehmer verhindern, daß an einzelnen Orten, wo noch Effektivlöhne bestehen, Einheitslöhne eingeführt werden, aber auch allgemein die Bahn frei machen für die weitere Einführung von Staffellöhnen. Wir haben sie nicht in Zweifel darüber gelassen, daß wir solche Bestimmung nicht annehmen. Die Worte „tätig“ und „gelernt“ wollten sie fallen lassen, wenn wir ihren Rufus über die Arbeit nach annehmen, aber der besagt, daß die Arbeit nicht unzulässig sein soll, sondern die Parteien sich aus ausdrücklich verständigen sollen, sich jedes hindern Einflusses auf die Unternehmer wie die Arbeiter zu enthalten, und auch vor und bei der Vereinbarung der Arbeitsverträge keinerlei Einfluß auf die Mitglieder ausüben sollen. Die Unternehmer wollen sich also freie Hand lassen überall die Arbeit nach annehmen und die Preise selbst zu bestimmen. Die Bestimmung ist selbstverständlich auch für uns unannehmbar, und weil wir somit die Gegenüberung der Unternehmer nicht annehmen konnten, blieben auch die Worte „tätig“ und „gelernt“ in den Vorschlägen der Unternehmer bestehen. Der Arbeitsnachweis soll nach ihrem Vorschlag die 14-tägige Lohnzahlung zu werden. In dieser Sache ist die Dresdener Generalversammlung einen kleinen Schritt zurückgegangen, indem man das nicht mehr im Vertragsmuster sondern protokollläßig festgelegt wissen will. Wenn wir es in dieser Form akzeptieren, sind sie wieder geneigt, in anderen Punkten etwas nachzugeben. Aber davon kann nicht die Rede sein. Der § 10 des Vertrages, der von dem Mandat auf den Baustellen handelt, hatte bisher schon etwas schärfliches für uns. Damals hatten wir es durchgesetzt, daß schärfliches für uns. Damals hatten wir es durchgesetzt, daß schärfliches für uns. Damals hatten wir es durchgesetzt, daß schärfliches für uns.

Aber die Unternehmer wollen verhindern, daß überhaupt auf den Baustellen agitatorisch gehandelt wird. Wenn ein Unorganisiertes aufsucht wird, sich zu organisieren und er nicht sich befähigt, soll damit der Tarif in Frage gestellt sein. Weiter heißt es im selben Paragraphen: „Die Einstellung und Entlassung von Arbeitern ist Sache der Arbeitgeber“, während im alten Vertrage das freie Entlassen „des“, also des einzelnen Arbeitgebers dafür maßgebend war. Diese kleine, unauffällige Aenderung bedeutet, daß das Maßregelrecht der Unternehmer vertraglich festgelegt werden soll. Würden wir eine solche Bestimmung annehmen, so gäben wir den Unternehmern vertraglich das Recht, Massenregelungen zu veranlassen.

Der Redner verliest zum Schluß auf die gedruckt vorliegende Gegenüberstellung des bisherigen Tarifvertrages und des Vertragsmusters der Unternehmer nach ihren Dresdener Beschlüssen.

Damit war, da Anträge nicht vorlagen und eine Diskussion nicht gewünscht wurde, der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Der zweite Punkt kommt, wie schon erwähnt, in gemeinsamer Sitzung zur Verhandlung, mit der um 1/21 Uhr begonnen wurde. Die Beschlüsse werden morgen mitgeteilt.

## Außerordentlicher Verbandstag der Baugewerb. Hilfsarbeiter Deutschlands.

Kr. Berlin, 4. April 1910.

Der Verbandstag der Bauhilfsarbeiter trat heute früh im Gewerkschaftshaus zusammen. Die Sitzung wird von Vöhrndt geleitet; auf seinen Vorschlag beschließt die Generalversammlung den Bericht über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband in öffentlicher Sitzung zu geben, bezogen in einer geschlossenen Sitzung über die Maßnahmen des Verbandes zu beraten und gemeinsam mit den Maurern die Antwort zu erteilen.

Vöhrndt berichtet darauf über die zentralen Verhandlungen zur Feststellung eines Tarifmusters, die am 9. und 10. März dieses Jahres hier in Berlin stattgefunden haben. In großen Umrissen zeichnet Redner ein Bild der Verhandlungen, die bekanntlich resultatlos verlaufen sind. Die Unternehmer haben nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt. Jetzt gilt es anzunehmen oder abzulehnen, denn weitere Verhandlungen seien unannehmlich geworden, wenn die Arbeiterorganisationen ihre Forderung vor der Öffentlichkeit noch wahrer wollen. Die Ablehnung den Kampf, aber er darf nicht geführt werden, da es sich um die Freiheit der Organisation handelt. Auf Antrag von Heidemann Frankfurt a. M. wird von einer Debatte Abstand genommen, da die Vorschläge der Unternehmer überhaupt nicht mehr diskutabel sind.

Ueber die zu ergründenden Maßnahmen wird in geschlossener Sitzung verhandelt.

Die weiteren Verhandlungen sollen mit den Maurern gemeinsam geführt werden.

## Außerordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer.

Kr. Berlin, 4. April 1910.

Der Verbandsvorsitzende Schrader eröffnet die Generalversammlung mit dem Hinweis, es seien außerordentliche Beschlüsse, die den Verband veranlassen, zum ersten Male eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Die Unternehmer wollen durch ihr Vertragsmuster die Arbeiter knebeln und knechten. Unsere Aufgabe ist es, der Knebelerei im Lager der Unternehmer klar zu machen, daß wir uns nicht knebeln lassen. Es ist wahrlich, daß uns ein Kampf bevorsteht, das das Baugewerbe in ganz Deutschland in Mitleidenschaft zieht. Wir können diesem Kampf mit Ruhe entgegengehen.

In das Bureau der Generalversammlung werden gewählt Schrader-Hamburg und Knüpfer-Berlin als Vorsitzende, als Schriftführer Ehlers-Stiel und Füllenschmidt-Stuttgart. — Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern, 2. Unsere weiteren Maßnahmen, 3. Verschiedenes.

Schrader-Hamburg gab einen Überblick über die Entwicklung des Tarifabschlusses und erarbeitete dann einen ausführlichen Bericht über die mit den Unternehmern in den letzten Monaten gepflegten Verhandlungen. Die Unternehmer verlangten, daß die Tarife für größere Gebiete abgeschlossen werden sollen. Wir aber verlangten, daß die Tarife örtlich abgeschlossen werden. Die Anträge, welche die Unternehmer stellten, waren schlimmer, als wir es erwarren haben. Das uns vorgeschlagene Tarifmuster erklärten wir für unannehmbar. Die Verhandlungen über dasselbe haben keinen Erfolg gehabt. Die Differenzen zwischen uns und den Unternehmern sind nicht beigelegt worden und die Preisentwicklung des Baugewerbes hat sich an den Punkten, welche den Tarifabschluß veranlassen, sehr. Diese Konfliktpunkte sind: Der zentrale Abschluß der Verträge, die Einführung von Durchschnitts- und Staffellöhnen, die Bestimmung, daß die Organisation sich jeder hindern Einwirkung auf die Arbeit nach annehmen, die Anerkennung 14-tägiger Lohnzahlung, wo solche noch besteht, das Verbot der Agitation auf den Baustellen auch während der Pausen, sowie die Anerkennung der Arbeitsnachweise der Unternehmer. Die von den Unternehmern vorgeschlagenen Punkte können wir unter keinen Umständen annehmen. (Sehr richtig!) Wir haben jetzt zu entscheiden, welche Antwort wir den Unternehmern erteilen wollen. Von einigen Kameraden habe ich die Meinung gehört, der Zentralverband werde im letzten Augenblick umfallen und den Vertrag der Unternehmer annehmen. Ich kann im Namen des Zentralverbandes die Erklärung abgeben: Wir fallen nicht um! (Beifall.) Wenn unsere Generalversammlung beschließt, daß wir das Vertragsmuster annehmen wollen (Aufe: Niemand! Niemand!), dann bleibt uns der Kampf erspart. Aber ich weiß, die Kameraden sind bereit, den Kampf aufzunehmen. (Beifall Zustimmung.) Wir müssen damit rechnen, daß dieser Kampf nicht in einigen Wochen erledigt ist, sondern daß er Monate dauern kann. Die Sozialen Praxis hat Einigungsversuche

gemacht. Es ist auch gesagt worden, die Regierung solle eingreifen. Demgegenüber bemerke ich: Es kann und nicht an gehen sein, wenn die Regierung sich in unsere Angelegenheiten mischt. (Zustimmung.) Auch eine Vermittlung von anderer Seite ist überflüssig, da wir keinen Erfolg haben kann. Solche Differenzen, wie sie hier bestehen, können nicht durch Schiedspruch beigelegt werden, sondern nur durch ein Zurückgehen der Forderungen der Unternehmer. So wollen die Regierung, welche den Gewerkschaften die größten Schwierigkeiten in den Weg legt, wollen wir nicht als Vermittler haben. (Sehr richtig!) Für uns gibt es jetzt nur ein Entweder-Oder. Die hinter uns stehenden Zimmerer Deutschlands werden einmütig erklären: Diesen Vertrag nehmen wir nicht an, wir kämpfen bis zum äußersten. (Beifall Beifall.)

Der erste Diskussionsredner, Sommer-Spanbau, erklärte sich für die Annahme des Kampfes und führte aus, die Spandauer Kollegen hätten die Verlängerung des Tarifs bis zum 1. April nicht gern gesehen. Sie würden am liebsten den Kampf schon am 1. April aufgenommen haben. Alle übrigen Diskussionsredner erklärten sich ohne Ausnahme gleichfalls für Aufnahme des Kampfes und dessen energische Durchführung.

Schrader bemerkte in seinem Schlußwort, in der Diskussion sei hingewiesen worden auf Ausführungen von Unternehmern, welche behaupten haben, daß sie mit dem Tarifverhältnis gute Erfahrungen gemacht haben. Es sei jedoch unerschütterlich, wenn jetzt von den Unternehmern behauptet werde, sie könnten mit den bisherigen Tarifbestimmungen nicht auskommen. Wenn in Dresden ein Arbeitgeber von der Friedensliebe der Unternehmer sprach, so können auch wir versichern, daß auch wir für den Frieden sind, aber nicht auf der Grundlage, die jetzt die Unternehmer vordrängen wollen. Ich glaube nicht besser möglich zu können, als mit den Worten: Wir wollen kein einseitig Volk von Weibern; in feiner Not uns trennen und Gefahr! Wenn wir in diesem Sinne handeln, dann wird der Erfolg auf unserer Seite sein. Wir wünschen den Kampf nicht, aber wir fürchten ihn auch nicht, und werden ihn, wenn er uns aufgezwungen wird, bis zum äußersten durchführen. (Beifall Beifall.)

Hierauf wurde der zweite Punkt der Tagesordnung: Unsere weiteren Maßnahmen, in geschlossener Sitzung behandelt.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 5. April 1910.

### Sozialdemokratischer Verein.

Heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Volkspart Sitzung der Funktionäre nach § 12 der Satzungen.

Am Donnerstag, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, finden in Halle für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins in ihren bekannten Bezirkslokalen Besprechungen über Vereinsangelegenheiten statt. Die Mitglieder, Männer wie Frauen, werden ersucht, sich daran recht zahlreich zu beteiligen.

### Aus dem Stadtparlament.

Die Arbeiterfreundschaft ist den vom Bürgerium Erwählten im Stadtvorstandesausschuß schon so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie ihr selbst da unerbittlichen Ausbruch geben, wo sie von ihrem Standpunkt besser „das Gefühl“ wahrnehmen würden. Unter allerlei herausfordernden moralisierenden Redensarten wurden jüngst den konfessionierten und privilegierten Kuratbrütern, die angeblich auch die Turnerei betreiben, nicht weniger als 5000 M. bewilligt, damit sie einen überflüssigen Restraum in eigene Taschen stecken können. In dem Ausmaß, in dem Steuerabgaben die Steuern wiederum um 4 Prozent in die Höhe getrieben werden, wird man 5000 M. aus für einen Quark. Und dabei jodeln jetzt die bürgerlichen Stadtparlamentäre förmlich in Objektivität. Sie bewilligen durchaus nicht etwa aus Freundschaft, Eohnes-, Bruders- und Väterlichkeit die den schmarageligen Turnern, sondern nur, weil sie glauben, daß diese wackern Vaterländer so bähig laufen und freffen können, daß „die halbesche Geschäftswelt einen Vorteil davon haben müßte“.

Es lebe die Objektivität bürgerlicher Stadtvorstande! Die Arbeiter hätten jene Veränderung glauben sie zwar nicht, aber stellen sie auf die Probe. Und hier ist die Probe gegeben. Die Mitglieder der Arbeiter-Club haben sich im Bürgerium in Halle ein Stadtdiebstahl 6000 Mark werden kommen. Betrage ebenfalls, wie die Turnen aufbringen zu wollen. Die Arbeiter-Club haben sich aber viel befriedigter, als die feuchtingen Turnen, sie verlangen zu ihrem Heil nur 1000 M., den fünften Teil dessen, was die objektiven Stadtväter jenen mit großartiger Geiz spendeten. Was tun die klugen bürgerlichen Stadtvorstande? Sie stimmen bei Einbringung des Antrages ein offenbar von der Janusfurchung im Maßstab erlebten Mieden an, damit die Arbeiter auch wissen, daß sie verhöhnt werden sollen. Die Anstaltsverhältnisse sind blind und ergründig genug zu glauben, daß der Stadtvorstandesausschuß eine Welt für sich sei. Sie wahren, daß ihre durch ein schärfliches Maßstabsfest zusammengegangene Mehrheit ihnen auch für draußen das Hebräerrecht verleiht. Sie meinen, daß ihr bödes Gläubiger, über das keine Häufigen Arbeitervertreter brauchen bei anständigen Menschen Widerhall findet. Sie gewahren nicht, wie breite Masse des Volkes das Schalten dieser Katastrophensucht mit immer wachsender Empörung verfolgt. Und es nicht nicht das geringste, wenn sie immer und immer auf den alten Wahrspruch von denen, die mit Windheit geflogen sind, verwiesen werden. Die Folgen werden sich zeigen, früher, als die Vorn glauben!

Was alle den Steinmetz der weiteren Sitzung sagt das bürgerliche Einverständnis von den „Künftigen“ der Beifügigen hervor. Man müßte doch eine Kontrolle über die Beamten haben, meinte nach das stillretirende Stadtvorstande. Und Herr Rive doch ein bedeutend geschickter Erklärer und Einseifer. Er gibt nichts an, während Herr von Holly alles möglich sein läßt. So alt dieser Herr schon geworden ist, die Kunst des Dementierens hat er nicht halb so verloren, wie sein Botskollege. Wir werden die sehr wertvolle Mitteilung über die Angelegenheit der Beifügigen zu benutzen wissen, ebenso das, was über die „Vorforderung“ eines dieser Herren wegen Ausübung seines und seiner Kollegen Beitrittsrecht laut wurde.



flingend mit einem feineren Farbton sind das Kennzeichen eines gründlicheren, melandolischeren Temperaments; sie kennzeichnen oft philosophische und wissenschaftliche Veranlagung.

### Verfallungsberichte.

**Steinbeilwerber, Halle.** In der Versammlung am 20. März nach der Vorstand Bericht über die Stellung der Unternehmern in der Lohnbewegung. Die Steinbeilwerber laßen durch ihren Vorsitzenden erklären, daß sie infolge der icklichen Konjunktur, sowie der vorhandenen Konkurrenz, nicht infolgedessen, momentan Lohnsenkungen zuzubilligen. Zudem sich einige Arbeiter mißbilligend über den Standpunkt der Unternehmern ausgedrückt, insbesondere idarte Worte über die Entlohnung bei den Firmen: Franz Wan und Hermann Knödel, die es fertig bekommen, ihren Arbeitern Stundenlöhne von 30-38 Pf. anzubieten, vorggetragen, bezüglich der Versammlung die Vorfrage nochmals auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu legen. — Am eine Stärkung der Organisation herbeizuführen, sollen inszwischen alle diejenigen Organisationen, deren Mitglieder sich ausschließlich in Steinbeilwerber arbeiten, angegangen werden, ihre Mitglieder dem Steinbeilwerber-Verband zu übermitteln. Die Vertreter des Handels- und Transportarbeiter- sowie des Bauhilfsarbeiter-Verbandes, welche zu der Versammlung eingeladen waren (der Fabrikarbeiter-Verband hatte seine Vertretung entsandt), erklärten, daß es unbedingt notwendig sei und zwar nur im Interesse der betreffenden Arbeiter selbst, eine Stärkung der Organisation herbeizuführen. Der Vorstand wird beauftragt, einen Entschluß aufzunehmen, um festzustellen, wie lange die einzelnen Kollegen im Berufe arbeiten und welchen Organisationen sie an gehören. Auf Grund der Statistik sollen dann die bezüglichen Heberwerbungsarbeiten gestellt werden. Seit einer im vergangenen Jahre angestellten Statistik war das Verhältnis folgendes: Von 102 befragten Steinbeilwerberarbeitern waren 15 unorganisiert, 26 Mitglieder des Handels- und Transportarbeiter-Verbandes, 26 Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes, 18 Mitglieder des Steinbeilwerber-Verbandes, 7 Mitglieder des Bauhilfsarbeiter-Verbandes, 4 Mitglieder des Handels- und Genußbearbeiter-Verbandes, 3 Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes, 3 Mitglieder des Bergarbeiter-Verbandes. Unter diesen Verhältnissen dürfte eine durchgreifende Verbesserung der Wirtschaftsverhältnisse nicht beobachtet werden.

**Stimmer, Halle.** Am 28. März fand eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Nach Vorlegung seiner Gründe, weshalb er sein Amt niedergelegt hatte, erklärte der Vorsitzende bei einer eventuellen Wiederwahl das Amt wieder anzunehmen. Die Abstimmung ergab die Wahl des Kollegen Gramann gegen eine Stimme. Ueber die Verhandlungen in Berlin referierte Kollege Baur. Er kritisierte hauptsächlich die Affärearbeit in

unserem Berufe, ferner das Tarifmuster des Arbeitervereins. Die Unternehmern sind zwar bereit, das Wort richtig, sowie den Tarifabsicht nicht so auf 3 Jahre auf 3 Jahre abzustimmen, zu streichen, wenn wir die Paragrafen zu anerkennen, wie sie uns vorliegen. Die weiteren Bestimmungen hierüber wird die Generalversammlung ergehen. Weiter führt der Referent aus, daß abgemauert, wie die Dinge sich gestalten und eine Herabsetzung nicht zu stellen. Sollte eine teilweise Ausprägung erfolgen, die unangenehmere Kollegen ruhig ablassen, bis eine weitere Vorlage kommt. Der Referent schlägt vor, diejenigen Kollegen, welche während des Kampfes Mitglieder unseres Verbandes werden, die Unterstützung nicht so zu gewähren wie den Kollegen, die schon länger im Verbands sind. Nach einer kurzen Diskussion erhält der Referent das Schlußwort und schließt mit den Worten, daß in einem bevorstehenden Kampfe auch in inausgezeigter Minderheit ein sehr feinen Mann zu stellen hat. Ein Antrag, die ersten zwei Wochen auf eine Streikunterstützung zu verzichten, wurde einstimmig angenommen. Zum dritten Punkt Position der Unternehmern an den Magistrat verliest der Vorsitzende die Schreiben über die sogenannte Streikflaute an den hiesigen Magistrat. Mit der Position hat sich eine lombinierte Stellung der drei Bauarbeiter bezieht und Stellung genommen, eine Resolution wurde einstimmig angenommen.

Ein Schreiben vom Stadverer der Zimmerer, welcher verlangt, dieselben zu benachrichtigen über unsere Stellungnahme zu der bevorstehenden Tarifbewegung, wird durch Überlegung zur Tagesordnung erledigt. Die Versammlung war von 75 Mitgliedern beludt.

**Zentrum. Sozialdemokratischer Verein.** In der letzten Mitglieder-Versammlung entwarf sich nach einem Vortrage des Genossen Schwarzberg über Abf. 5 des Parteiprogramms eine lebhafte Debatte. Die Vorlage der Arbeiterkommission besprochen werden. Die Vorlage wurde jedoch noch klarer und länger Diskussion gegen eine Stimme angenommen. Nach den Beschlüssen findet am Vormittag 11 Uhr eine Versammlung, nachmittags 3 Uhr ein Anfrumenalsonntag und von abends 7 Uhr an Donnerstag, unter Mitwirkung einiger Anfrumenalsonntag des Arbeiter-Vereins statt. Außerdem strängen. Die Entscheidung in einem Auswahlgerechtem konnte nicht getroffen werden, weil der Beschluß nicht erdienen war. Sch.

### Briefkasten der Redaktion.

**G. v. Wallhausen, Na.** es bedarf nur der für alle Beratungen gegeneinander vorgezeichneten 6 Stunden Zeit. Ich bin dem Weiter den Schluß abnimmt, bevor die Anknüpfungstrif abgelaufen und der Weiter ausgelesen ist. Weshalb hat der Weiter sich das gefallen lassen? 100 P. Z. 1. Za gibt es keine bestimmte Zeit. Die Vater-

schaft tritt noch gerichtlicher Stellung über nach Anrechnung. Ein 2. Das ist einerlei. 3. Maßregeln 180 P. Z. 1. und 5. Nicht verständig.

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

#### Die Bevormundung wird immer toller!

Berlin, 5. April. Die bürgerlichen Demokraten beabsichtigen in Humboldtstein eine Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten, um ein freies und gleiches Wahlrecht zu fordern. Der Polizeipräsident v. Jagow verweigerte seine Antwort dadurch, daß er den Hain — auszusparen — ließ, um festzustellen, wieviel Personen darin Platz haben. Heute morgen erfolgte nun das Verbot der Versammlung, die bereits am vorigen Sonntag stattfinden sollte. Der Magistrat hatte den Platz zur Verfügung gestellt — der Polizeipräsident kommandierte aber: Nein!

Wie lange wird sich das preussische Volk dieses polizeiliche Sinesberegiment noch gefallen lassen?

#### Auf der Suche nach Geld?

Berlin, 5. April. Heute findet hier eine Konferenz der Finanzminister sämtlicher Bundesstaaten statt. Der Zweck ist noch unbekannt.

#### Sam Kampf im Baugewerbe.

Effen, 5. April. Die Unternehmern im Baugewerbe haben geteilt, soweit sie dem Arbeitgeber und angehören, den Bauarbeitern um 15. d. M. gekündigt. Die Kündigung tritt nicht in Kraft, wenn bis zu dieser Lage ein neuer Tarifvertrag im Baugewerbe zustande gekommen ist.

#### Literarisches.

Der Komet kommt. Mit einer Spezialnummer unter dem Titel "Der Komet kommt!" beginnt der Simplicitimus den 15. Jahrgang. In durchaus gelungenen Texten mit Zeichnungen von Th. Th. Heine, D. Gulbranson, Wilhelm Schulz, A. Benneberg, G. Bing und C. Thönig behandelt die Nummer die großen Ereignisse beim Erscheinen des Kometen. Der Simplicitimus kostet nur Nummer 30 Pf.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



Sie schlagen sich um  
**Kardinal Malz Kaffee**

General-vertreter: Halle a. Sa., Langestraße 10, a. d. Post, Telephon 1000.

## Arbeits-Hosen

müssen von guter Qualität sein und brauchen deshalb doch nicht im Preise zu hoch zu sein. Versuchen Sie deshalb einmal die neuverfertigten Qualitäten der Firma **H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.** Sie sind bestimmt zufrieden. . . . .

Bringen Sie dieses Inserat mit, so erhalten Sie bei einem Einkauf einen grossen Hosendicken gratis. Wir bitten deshalb, dieses Inserat auszuscheiden und zu **H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstrasse 87,** zu kommen. . . . .

### Turnverein Fichte, Halle a. S. (Mitgl. d. A. Turn-V.)

**Taraxanden:**  
I. Männerabteilung: Dienstags u. Donnerstags abends 8 1/2 - 10 1/2 Uhr (Volkspark).  
II. Männerabteilung: Dienstags u. Freitags abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr (Letzter Dreier).  
Frauenabteilung: Freitags abends 8 1/2 - 10 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus (Kerber, 14).  
Anmeldungen neuer Mitglieder jederzeit an den Turnabenden.

**Abteilungs-Versammlungen:**  
I. Männerabteilung: Donnerstags den 14. April im Turnlokal.  
II. Männerabteilung: Freitags den 8. April im Turnlokal.

Sonntag vormittags 9 - 12 Uhr: Spielen u. volkstüml. Turnen auf den Sandanger.

4x52=208  
208x50=10400 Pfg.

## Was heisst das?

Antwort: Angenommen, Sie brauchen pro Woche 4 Pfund Naturbutter und nehmen von jetzt ab an deren Stelle die **Pflanzenbutter-Margarine, Marke Cocosa**

dann sparen Sie im Jahr bereits 104 Mk. Cocosa ist nämlich pro Pfund etwa 50 Pfg. billiger als Naturbutter, leistet aber dieselben Dienste. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Überall erhältlich!

Ausschliessliche Fabrikanten:  
Jürgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.).

## Für die Herren Gastwirte!

Künstlerisch in 6 Farben ausgeführt

# Plakat.

Grösse: 90x73 Zentimeter.

Das Plakat zeigt die von den Steuern so arg betroffenen Sachen: **Bier, Schnaps, Zigarren, Streichhölzer und Gählicht.** Inmitten dieser verteuerten Volksgenussmittel steht zu lesen:

Meinen verehrten Gästen. Wenn dir zu hoch die Preise scheinen, Darfst du's dem Bier nicht übel meinen, Anstatt mit diesen sich zu ammen, Nimm du dein Reichthum dich bedanken; Anstatt zu grollen und zu jähren, Bekomm dich bei den Volkvertretern\* Die du voll Weisheit und Verstand! Als Säufer nach Berlin gehst, Brum traue die neuen Steuern beiter Und sei ein anderes Mal geheimer. Der Wirt.

Das Plakat ist ein **Wahlzettel** ersten Ranges. Preis 1,50 Mk., Porto 1 Pf. (Jahre 25 Pf.). 1. June 50 Pf. Mit den jetzigen kann es nicht vertrieben werden.

NB. Die Wessenen im Verbreitungsbezirk des Volkspostbundes werden erwidert, überall das Plakat den Herren Wirten zu empfehlen, da es ein gutes Wahlzettelmittel für die Reichstagswahl 1911 ist.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Barz 42 43.**



**Dr. Thompson's Seifen**

Geraniert, schädlichlos, frei von Bestandtheilen

das beste Waschmittel.

1/2 Pf. Paket 1,5 Pfg.

### Waschgefässe

dauerhaft, billigt, Halb-A.-Sp.-Z.

**Zander, Gr. Klausstrasse 12.**

empfiehlt die **Volksbuchhandlung**

### Arbeitsmarkt

### Wer Stellung sucht

verlange die "Deutsche Volkszeitung" Häftlingen 156.

**Arbeitsbursche** gelehrt, Lude & Wanka, Malermstr., Gochstr. 8. Ewerdt, v. 7 Uhr ab. an.

### Wohnungs-Anzeigen

Schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad, Balkon, Annehmlichkeiten ruh. Lage u. p. v. v. m. zu verm. Zu bezeichnen u. zu erfr. Angew. 45, pl. 1. anst. Schützenstr. 17, Lessingstr. 11, H. Tr. 1.

### Waschgefässe

empfiehlt **Seifert, Burgstr. 8.**

Worren, Wittwoh - Schlachtfest. Plot u. Leberwurst 1.4, Schmalzwurst 30 Pf., 5/6 Rabatt. **Karl Schade, Kreuzstr. 15.**

### Fahren Sie SUPERIOR

ein Rad ohne Tadel

musterhaftes deutsches Erzeugnis von hervorragend schönem Bau, modern, dauerhaft u. am billigsten. Preis 240 Mark. (Bunde nach dem Fahrzeugschein, Kassenbuch, Kinderwagen etc. gratis.)

**Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft Eisenach**

Mehrerer verk. Cassenschriftschrecker

**Walhalla-Theater**  
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.  
**Gastspiel Heinrich Prang in**  
**„Wie er seinen Vater fand“.**  
 Lachen! Lachen! Lachen!  
 Vorher die glänzenden Spezialitäten.  
 Mittwoch nachm. 4 Uhr **Familien-Vorstellung.**  
 Loge u. I. Rang 0.30, Saal 0.30, II. Rang 0.20; Kinder d. Hälfte.

**Gewerlich. = Kartell, Halle.**  
 Freitag den 8. April abends 8 1/2 Uhr im „Volkspark“,  
 Burgstraße 27.  
**Sitzung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Einträge und Mitteilungen.  
 2. Die bevorstehende Wahlen.  
 3. Das diesjährige Geschäftsbericht.  
 4. Verschiedenes.  
 Vollständigem und pünktlichem Erscheinen der Delegierten sieht  
 entgegen:  
**Der Vorstand.**

**Kreischau.**  
 Sonntag den 12. April 1910, abends 8 Uhr:  
**Gesangskonzert**  
 ausgeführt vom Arbeiter-Gesangsverein Wählig.  
 Zur Aufführung gelangt: **Die gesicherte Existenz.**  
 Einen genußreichen Abend versprechend, ladet freundlich ein  
**Der Gastwirt.**

**Weissenfels. Geschäfts-Übernahme.**  
 Einem geehrten Publikum von Weissenfels u. Umgegend  
 die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April ab das  
**Restaurant zum „Waldschlösschen“**,  
 Zwickauerstraße 2,  
 hier, pachtweise übernommen habe.  
 Zudem ich werten Besuchern aufmerksamste und streng  
 reelle Bedienung zusichere, bitte ich um recht regen Zuspruch.  
 Auch halte ich werten Vereinen meine schönen Vereinslokale  
 für den Restigen Benützung bestens empfohlen.  
 Weissenfels, den 2. April 1910.  
 Hochachtungsvoll **Albin Pabst.**

**ff. Harzerkäse Stüd 5 Pf.**  
**ff. Stangenkäse Stüd 10 Pf.**  
**Edamer 1/2 Pfund 60 Pf.**  
**Schweizerkäse, feinst. 1/2 Pfund 70 Pf.**  
 empfiehlt  
**A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.**  
 Mitglied des Rabat- & Spar-Vereins.

**Ausstellung**  
**Kinder- und Sportwagen**



**Kinderwagen 10<sup>50</sup>**  
 Korbgeflecht, neueste Muster  
 und Fassons, Stahlräder, Stoff-  
 ausschlag . . . . . 88.50 bis

**Kastenwagen 29<sup>50</sup>**  
 hochelegant, mit Gummirädern,  
 Porzellangriff, Fußbremse und  
 Kleiderschützer mit feinen  
 Nickelringen . . . . . 63.50 bis

**Kinder-Sportwagen 7<sup>50</sup>**  
 zusammenlegbar,  
 neueste Muster . . . . . 80.— bis

**Sportwagen 2<sup>95</sup>**  
 bestes Zeitzer Fabrikat . . . . . 19.50 bis



**Sitz- u. Liegewagen 19<sup>50</sup>**  
 mit Verdeck und Gummirädern  
 50.00 bis

**Hamburger Engros-Lager Leopold**

**Nussbaum**  
 Halle a. S. Grosse Ulrichstr. 80/81.

**Billigste Bezugsquelle zum Schulanfang**  
 in  
 Schultüten, Schokoladen,  
 Zuckerwaren, Konfekt.  
**Marie Peschke, Steinweg 31.**  
 Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

**Weissenfels. Kinematograph**  
 am Markt  
**Metropol-Theater**  
 Rostlerstraße 2.  
 Jeden Mittwoch und Sonnabend  
 neues Programm.

**Apollo-Theater**  
 Direktion: Gustav Pöller.  
**Das Tagesgespräch in**  
**Donnerwetter**  
**tadellos!**  
 Neu des Berliner  
 „Metropol-Theaters“  
 in 8 Bildern v. Jul. Freund.  
 Musik von Paul Linde.  
 Von der gesamten Presse  
 großer Erfolg  
 Konfiziert!  
**3 grosse Balletts**  
 Venuoballett,  
 Sündenballett,  
 Luftschiffahrt,  
 ausgeführt v. 25 Damen  
 unt. Leit. d. Ballettmeisters  
 Giovanni Gerutti.

**Stadt-Theater**  
 in Halle a. S.  
 Direktion: Hofrat M. Richards.  
 Mittwoch den 6. April 1910:  
 198. Abomm.-Vorst. 2. Viertel.  
 Schülerarten 1.10 Uhr an der  
 Tages- und Abendst. **Hamlet**  
 Prinz von Dänemark.  
 Tragödie in 5 Akten  
 von William Shakespeare.  
 Aufführung: 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.  
 Ende 11 Uhr.  
 Donnerstag den 7. April 1910:  
 Sonder-Vorstellung  
 bei vollständig ausgehobenem  
 Abonnement.  
**Sench Adels und Karl Stahlberg**  
 30 jähriges Bühnen-Jubiläum  
 von Karl Stahlberg.  
 Gastspiel **Wigi Sauer.**  
**Die Fiedermans.**  
 Operette in 3 Akten  
 von Johann Strauß.

**Hämorrhoiden!**  
**Magenleiden!**  
**Hautausschläge!**  
 Kostbarste und ich auf Wunsch  
 jeden, welche an Hämorrhoiden,  
 Verdauungs- und Stuhlbeschwerden,  
 Bluthochdruck, sowie an Hämorrhoiden,  
 Flechten, Fiechten, offene Blasen,  
 Entzündungen etc. leidet, mit wie  
 rascher Wirkung, die ich bei  
 langjähriger Erfahrung, die ich  
 mit solchen Leiden behandle,  
 schenke, von denen langen Uebel-  
 schickel und dauernd befreit werden.  
 Hunderte Dank- und Anerkennungs-  
 schreiben liegen vor.  
 Frankenswester Klinik,  
 Weiden, Waldstrasse 12.

**Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.**  
 Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

<b>Abhängigsgeschäfte</b> <b>M. Thiele,</b> Hübenstr. 1. p. <b>Bäckereien</b> <b>Fritz Götsche,</b> Gr. Brunnenstr. 29. <b>Bettfedern, Betten</b> <b>Jerm. Baumüller,</b> Burgstr. 3. <b>Burkhardt &amp; Co.,</b> Markstr. 17. <b>Rob. Steinmetz,</b> Leipzigerstr. 8. <b>Bücherwaren</b> <b>Otto Ebert,</b> Streiberstr. 28. <b>Brauereien</b> <b>F. Günther, Halle a. S.</b> <b>Bricketts, Kohlen</b> <b>Richard Wolz,</b> verläng. Königsstr. <b>Delikatessen und Fische</b> <b>Alfr. Bernhardt,</b> Gr. Ulrichstr. 46. <b>H. Doller,</b> Leipzigerstr. 64. <b>Horn. Linck,</b> Alter Markt 31. <b>Drogen und Farben</b> <b>Ernst Fischer,</b> Moritzwinger 1. <b>M. Bäder,</b> Rannischerstr. 2. <b>M. Waltschott Nothl.,</b> Gr. Ulrichstr. 30.	<b>Ein- u. Verkaufsgeschäfte</b> <b>F. Henricke,</b> Kl. Ulrichstr. 15. <b>Eisen- und Stahlwaren</b> <b>F. Lindenbahn,</b> Königsstr. 8. <b>Georg Temme,</b> Delitzscherstr. 11. <b>Eiserne Oefen</b> <b>Christian Glaser,</b> Gr. Klausstr. 24. <b>F. Lindenbahn,</b> Königsstr. 8. <b>Fahrräder u. Nähmaschinen</b> <b>Henry Klepzig,</b> Reilstr. 2. <b>Fleischermeister, Wurstfabriken</b> <b>J. Klostermann,</b> Advokatenweg 27. <b>Franz Kanze,</b> Burgstr. 59. <b>August Mangold,</b> Merseburger- strasse 105. <b>Carl Laue,</b> Körnerstrasse 34. <b>Otto Müller,</b> Wittkindstr. 30. <b>Robert Schäfer,</b> Königsstr. <b>Otto Ulbricht,</b> Bäckerstrasse 1. <b>Galanterie- u. Spielwaren</b> <b>Freund &amp; Müller,</b> Leipzigerstr. 64. (a. Ribedpl.) Jengros	<b>Gummiwaren</b> <b>C. Klappenbach,</b> Gr. Ulrichstr. 41. <b>Handleiterwagen-Fabriken</b> <b>Oskar Kutscher,</b> Stellmacherei, Moritzkirchhof 10. <b>Theodor Lühr,</b> Leipzigerstr. 94. <b>Ernst Seitzmann,</b> Merseburgerstr. 16. <b>Haus- und Küchengeräte</b> <b>K. Kuckenburg,</b> Rannischerstr. 12. <b>Georg Temme,</b> Delitzscherstr. 11. <b>Honigkuchen, Zuckerwaren</b> <b>Friedrich Bock,</b> Schmeer- strasse 16. <b>Marie Peschke,</b> Nr. 31. <b>Rob. Schirmer,</b> Nr. 71. <b>Hüte und Mützen</b> <b>Friedrich Flötner,</b> Geiststr. 23. <b>Hamburger Hut-Bazar,</b> Geist- str. 25.	<b>Kaffee, Kakao, Tee</b> <b>C. O. Büsch,</b> Leipzigerstr. 51. <b>Ernst Ochse,</b> Leipzigerstr. 95. <b>Kartonnagen</b> <b>W. Schwell,</b> Jakobstr. 60. <b>Kaufhäuser</b> <b>H. Elkan,</b> Leipzigerstr. 87. Bekleidg.-Gegenst.-J. Art. <b>Kinderwagen</b> <b>Theodor Lühr,</b> Leipzigerstr. 94. <b>Kolonialwaren</b> <b>F. Beerholdt,</b> Bechershof 8. <b>Ernst Claasius,</b> Rich. Wagnerstr. 16. <b>Oskar Häder,</b> Hallmarkt. <b>C. Lange sen.,</b> Kl. Ulrichstr. 26. <b>B. Wagenführer,</b> Reilstr. 36. <b>Lederhandlungen</b> <b>Siegm. Jacob,</b> Gr. Märkerstr. 8. <b>Herm. Schmidt,</b> Geiststr. 23.	<b>Leinen und Wäsche</b> <b>Rob. Steinmetz,</b> Leipzigerstr. 8. <b>Mechanik, Optik</b> <b>Rich. Plumming,</b> Schmeerstr. 22. <b>Möbel-Magazine</b> <b>Möbel- u. Hall. Tischlermstr.,</b> Grösse Ulrichstr. 30. <b>Photographische Ateliers</b> <b>Richard Schröder,</b> Steinweg 17. <b>Schneiderlei-Bedarfsartikel</b> <b>F. C. Wissell,</b> Marktplatz 11. <b>L. Zengerling,</b> Schulstr. 7. <b>Spedition, Möbeltransport</b> <b>D. Kästner &amp; Co.,</b> Brunoswarze 36. <b>Wilh. Müller,</b> Brunnenstr. 53. <b>Uhren- u. Goldwaren</b> <b>Friedrich Hofmann,</b> Klausstr. 23. <b>Bruno Klinz,</b> Gr. Ulrichstr. 41. <b>Leipziger-      Robert Koch,</b> strasse 44.	<b>Albert Neuncke,</b> Gr. Steinstr. 62. <b>A. Schäfer,</b> Leipzigerstr. 92. <b>A. Weiss,</b> Kleinschneiden 6. <b>Weine u. Fruchtsäfte etc.</b> <b>M. Kade Nachf.,</b> Leipzigerstr. 59. <b>Max Künzel,</b> Magdeburgerstr. 98. <b>Gr. Brachmannstr.,</b> <b>Paul Ziegls,</b> Ecke Leipzigerstr. <b>Weiss-Woll-Fayrisserie</b> <b>Franz Bammle,</b> Lindenstr. 56. <b>Marie Steiffeld,</b> Triftstr. 4. <b>Zahn-Techniker</b> <b>Willy Müller,</b> Neue Promenade 16. vis-a-vis Leipz. Turm. <b>Zigarrenhandlungen</b> <b>F. Soldmann,</b> Königstrasse 86. <b>Julius Wiedemann,</b> Schmeerstr. 4. <b>Ammendorf.</b> <b>O. Probsthau,</b> Bettf.-Rain-Anst. <b>W. Ratsch,</b> Delikatessenhaus. <b>W. Wilscher,</b> Schuhwaren.
---	--	---	---	--	--

**Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - März 42/43 - entgegen.**  
 Für die Inserate verantwortlich: H. a. b. I. g. n. e. r. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. u. M. S. G.) — Verleger: born. Aug. G. r. o. b. j. e. h. t. u. S. ä. h. n. i. g. — Samtl. i. Halle a. S.



erhalten hätten. Der Redner wendet sich mit Entschiedenheit gegen das Gesetz und besonders den Punkt 1, und erwidert dem Magistrat, sich mit dem Vorstand der erwerbsfähigen Männer in Verbindung zu setzen. **Schlußwort** Freytag stellt fest, daß es sich nicht um ein Reformgesetz handelt, da in den erwerbsfähigen männlichen Bevölkerung unter 18 Jahren schon immer ein Mangel der Fortbildungsinstitute vorliegt. Es handle sich hier lediglich darum, festzustellen, daß das Gesetz die Arbeiter in die Lage versetze, sich die nötige Fortbildung zu verschaffen. **Stadtvater** Thiele findet es merkwürdig, daß bei Bildungsfragen die Arbeiterklasse aus dem Spiel der Arbeitgeber fast fast ausgeschlossen werden. Er wünscht, daß auch ungelernete Arbeiter die Bildungsmöglichkeit haben. Wir müssen energig dagegen protestieren, daß bei Bildungsfragen immer die Arbeitseinteilung hervorgehoben wird. Ein tüchtiger Arbeiter muß mitunter kein, auch mal einige Stunden allein arbeiten. Es ist ein Mangel in unserer Christenheit, daß nicht alle ungelerneten Arbeiter aus den verschiedensten Berufen die Wohlthat des Fortbildungsinstitutes teilhaftig werden. Das Christentum müsse dementsprechend geändert werden. — Es wird mit großer Mehrheit dem Vortrag des Ausschusses einstimmig angenommen.

**Bevor das Gesetz des ehemaligen Reichsarchivars Dörfinger um Bewilligung einer laufenden jährlichen Unterstützung von etwa 300 Mk. wird zur Tagesordnung übergegangen.**

**Gesetz um Pachtantrag für Freifreihe 1-5.** Der Pächter, **Maximilian** Freytag, bietet, um einen Pachtantrag von 500 Mk. zu erhalten zu wollen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Pächterfamilie in der Pachtanfrage einen Mangel an anderen Mitteln hat. Er ist bereit, die Pächterfamilie in der Pachtanfrage zu unterstützen. Er ist bereit, die Pächterfamilie in der Pachtanfrage zu unterstützen. Er ist bereit, die Pächterfamilie in der Pachtanfrage zu unterstützen.

**Einlage betriebl. Bedürfnisanstalten für Frauen.** Eine Frau Anna Sieckmar bittet um Befreiung der Zustände in den Frauen-Bezugsanstalten. Der Petitionsausschuß hat die in der Einlage geschilderten Mängel untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Anstalten einer Befreiung bedürftig sind. Er schlägt vor, den Anstalten zu erlauben, die Anstalten zu vergrößern. Er schlägt vor, den Anstalten zu erlauben, die Anstalten zu vergrößern. Er schlägt vor, den Anstalten zu erlauben, die Anstalten zu vergrößern.

**Wahlberechtigung.** 4. April. Aus dem Jahresbericht des Gemeindefiskus. Der Fiskus war im Jahre 1909 mit einem Überschusse von 29.800 Mark. Der Fiskus war im Jahre 1909 mit einem Überschusse von 29.800 Mark. Der Fiskus war im Jahre 1909 mit einem Überschusse von 29.800 Mark.

**Der letzte Punkt der Tagesordnung, der Antrag auf Erhöhung der Löhne der technischen und anderen Hilfsarbeiter und Einführung von Gehaltsstufen wird vertagt, da der Herrert Städt. Kom. er sagt der Vorsitzende, daß der Antrag aus ersten Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.**

**Schluß der öffentlichen Sitzung 5 Uhr. Hierauf geschlossene Sitzung.**

**In der geschlossenen Sitzung werden als Armenpfleger gewählt: für den ersten Armenpfleger Kaufmann Otto Bauer, Rathausstraße 3; für den 16. Armenpfleger Kaufmann Otto Arnold, Metzgerstraße 33; und für den 17. Armenpfleger Kaufmann Otto Arnold, Metzgerstraße 33.**

## Aus den Nachbarorten.

### Zur Gemeindevertreter-Statistik.

Bisher haben von den Städten leider nur Zeitz, Döhlen, Mühlhausen, Kellbra, Bahna, Bitterfeld, Auzen und Neudorf Antworten eingehandt. Haben denn die Genossen in den anderen Städten wirklich so wenig Zeit? Wir hoffen, daß sie uns eingehend die Antworten einreichen, damit eine genaue Statistik ermöglicht wird.

Auch aus den Landgemeinden fehlen noch eine Reihe Antworten. Wir eruchen also hier um möglichst sofortige Mitteilung. Bisher haben 99 Landgemeinden ihre Angaben gemacht. Wir eruchen also um Beachtung.

### Redaktion des Volksblattes.

**Zeit.** 4. April. Zur Lohnbewegung der Barbier. Dem Gewerkschaftsrat erließen die Gewerkschaften Schreiben. Auf diese Eingabe vom 15. März teilten wir Ihnen mit, daß der Vorstand der Barbier- und Friseur-Zunft bisher keine Erklärung wegen der Anrufung des Eingangsamtes abgegeben

hat. Dr. Dörfinger. Dörfinger, daß die Barbierzunft zu keiner Erklärung bereit sind, geben sie sich selbst das Zeugnis, daß wir ihnen nicht zu antworten. Wenn die Herren glauben, den Kampf noch weiter anzuhängen, so wollen wir ihnen zustimmen, daß auch die Barbierzunft nicht antworten. Die Arbeiterzunft hat am Sonnabend und Sonntag wieder zu erkennen gegeben, daß sie auf der Seite der fassenden Gewerkschaften steht. Wenn die Unterstützung in den „Jünglingen“ zu anhalt, müssen die Meister bald die Waffen nieder. Zeitweise ist es den Barbierzunft gelungen, Streitigkeiten zu haben. Zugleich sind diese nicht lösbaren Streitigkeiten, die die Barbierzunft mit den Friseurzunft eingeleitet hat, auch nicht zu lösen. Die Barbierzunft hat am Sonntag wieder zu erkennen gegeben, daß sie auf der Seite der fassenden Gewerkschaften steht. Wenn die Unterstützung in den „Jünglingen“ zu anhalt, müssen die Meister bald die Waffen nieder.

**Zeit.** 5. April. Sozialdemokratischer Verein. Auf die morgen, Mittwoch, stattfindende Versammlung machen wir nochmals aufmerksam.

**Zeit.** 4. April. Antivortrei. In Radersburg durchführt heute nachmittags gegen 5 Uhr ein Auto, der Firma Dörfinger, ein Auto, das sich selbst jagte. Der Kraftwagen überfuhr das Kind Jakob, so, daß es schwere Verletzungen erlitt und ärztliche Hilfe schloß werden mußte. Das Auto wurde durch Bruch der Vorderachse beschädigt.

**Zeit.** 4. April. Freitanz. Mittwoch und Donnerstag tobt Kinderspiel, Wind 15 Weing.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.

**Zeit.** 4. April. Aktion. Schumacher! Die Firma Otto Mahlow, Langenbühlstraße 14, hat ihren sämtlichen Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben. Die Arbeiterzunft hat sich dagegen weigert, den Kündigungsbescheid zu unterschreiben.